

Vier Vorträge über den Hebräerbrief

Teil 4

| | |
|---------------|---|
| Referent | Max Billeter |
| Ort | Volmarstein |
| Datum | 10.09.2009 |
| Länge | 00:58:49 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb035/vier-vortraege-ueber-den-hebraeerbrief |

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Jesus Christus, unser großer, hoher Priester. Wir lesen in Hebräerbrief, Kapitel 12, Vers 1.

Deshalb nun, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, lasst auch uns, indem wir jede Bürde und die leicht umstrickende Sünde ablegen, mit Ausharren laufen, den vor uns liegenden Wettlauf, hinschauend auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der die Schande nicht achtend für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet, indem ihr in euren Seelen ermattet. Ihr habt noch nicht gegen die Sünde ankämpfend bis aufs Blut widerstanden [00:01:06] und habt die Ermahnung vergessen, die zu euch als zu Söhnen spricht. Mein Sohn achte nicht gering des Herrn Züchtigung, noch ermatte, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn wenn der Herr liebt, entzüchtigt er, ergeißelt aber jeden Sohn, den er aufnimmt. Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung. Gott handelt mit euch als mit Söhnen. Denn wer ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, derer alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr denn Bastarde und nicht Söhne. Zudem hatten wir auch unsere Väter nach dem Fleisch. Als Züchtiger und scheuten sie, sollen wir uns nicht viel mehr dem Vater der Geister unterwerfen und leben? Denn jene zwar züchtigten uns für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, er aber zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig [00:02:06] werden. Alle Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein. Danach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt worden sind. Vers 22 Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem und zu Myriaden von Engeln der allgemeinen Versammlung und zu der Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind und zu Gott dem Richter aller und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu Jesu, dem Mittler eines neuen Bundes und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abel.

[00:03:01] Kapitel 13 Vers 13 Deshalb lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Vers 20 Der Gott des Friedens aber, der aus den Toten wiederbrachte, unseren Herrn Jesus, den großen Hirten der Schafe, in dem Blut des ewigen Bundes, vollendet euch

in jedem guten Werk, damit ihr seinen Willen tut, was in euch das bewirkt, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

[00:04:09] Jedes Wort in der Bibel ist rein. Jedes Wort ist an seinem Platz. Jedes Wort ist im Grundtext inspiriert durch den Geist. Und wir können das Wort Gottes nur verstehen durch den Geist. Und wir können es nur bewahren durch den Geist. Und wir sind sehr froh, dass unser Herr den Kindlein im Glauben zugerufen hat, im ersten Johannesbrief, ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisst alles. Wir dürfen dem Herrn vertrauen, dass er auch heute Abend durch seinen Geist und sein Wort öffnet, im Bewusstsein unseres eigenen Unvermögens. [00:05:01] Möge er uns das Wort öffnen. Wir haben heute den Titel Ermutigung und Ermahnung. Und ich hatte recht viele Übungen zu wissen, was ich in diesem letzten Abschnitt vorlesen sollte. Bis zu Kapitel 10 in die Mitte habe ich versucht und ich hoffe, dass es mir auch gelungen ist, die Hauptpunkte hervorstellen. Aber ab Kapitel 10 in der Mitte bis zum Ende gibt es keine Hauptpunkte mehr. Das ist alles von gleicher Wichtigkeit, Ermutigung und Ermahnung. Ermutigung, weil es hier zwei kleine Wörtchen gibt im Hebräerbrief, die ich so sehr liebe, die die Menschen aus dem Volk Israel vorher [00:06:02] nicht kannten. Sie kannten zwei andere Worte. Sie kannten diese zwei kleinen Wörtchen, du sollst, du sollst, du sollst. Und jetzt im Hebräerbrief lernen sie zwei andere Wörter. Lasst uns, lasst uns, lasst uns. Und das ist christlich. Du sollst, du sollst ist der Grundsatz des Gesetzes. Aber wir möchten nicht durch Speise befestigt werden, sondern wir möchten durch Gnade befestigt werden. Und darum dieses kleine Wörtchen, lasst uns. Ich denke an einen Ausspruch der Braut im Hohen Lied, der Licht wirft auf diese zwei kleinen Wörtchen und sie auch klar macht. Das ist eigentlich nicht ganz gut Deutsch, der Satz dort, soweit [00:07:02] ich urteilen kann als Schweizer. Da sagt die Braut, ziehe mich und wir werden dir nachlaufen. Wir haben manchmal einen anderen Satz. Stoße die anderen und dann laufe ich dir auch nach. Aber das ist der christliche Grundsatz. Ziehe mich. Es kommt auf dich an. Es kommt nicht auf die anderen an. Und wenn es schwierig ist in deinem Umfeld, vielleicht in deiner Familie, in der örtlichen Versammlung, dann geht es zuerst um dich. Ziehe mich und wir werden dir nachlaufen. Und das gibt Licht über diese zwei kleinen Wörtchen, lasst uns. Wir werden sie auch noch finden in unserem Text und haben sie gelesen. Dann ruft er am Ende den Hebräern zu und uns allen, Brüder, ertrage das Wort der Ermahnung. Und wenn wir [00:08:09] Worte der Ermahnung an uns richten werden heute Abend, dann bitte ich auch, sie zu ertragen. Wir haben fünf Titel, die ich vorstellen möchte. Der erste Titel ist, der Gerechte wird aus Glauben leben. Der zweite Titel ist, denn wenn der Herr liebt, dann züchtigt er. Der dritte Titel ist, wir sind gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes. Der vierte Titel ist, lasst uns zu ihm hinausgehen. Und der fünfte Titel ist, der Gott des Friedens aber vollende euch. Mit diesem fünften Titel möchten wir dann [00:09:04] zum Ende dieser Tage kommen. Der Gerechte wird aus Glauben leben. In einer Glaubensverbindung mit Gott. Und wenn der Schreiber des Hebräerbriefes das uns heute Abend zuruft, dann sagt er, du bist nicht der Erste, dem Gott das zugerufen hat und der es gehört hat und der es verwirklicht hat. Nein, er zeigt in diesem wunderbaren elften Kapitel diese Glaubenshelden, Männer und Frauen, die aus Glauben lebten. Und wir sehen in diesem so wunderbaren elften Kapitel die ganz verschiedenen Auswirkungen des Glaubens, eines Lebens des Glaubens. Und wenn wir so [00:10:05] die Geschichte des Alten Testaments hindurchgeführt werden im elften Kapitel, dann erkennen wir, dass es eigentlich immer wenige waren. Zur Zeit Noas waren es acht Seelen und die waren noch alle verwandt. Sagte mir mal ein junger Bruder, in der örtlichen Versammlung, wo ich bin, sind alle verwandt. Da gefällt es mir nicht mehr. Und dann sagte ich zu ihm, in der Arche von Noah waren auch alle verwandt und ich wäre doch hineingegangen. Das ist nicht das Kriterium, aber Noah fand Gnade in den Augen Gottes und er lebte im Glauben. Er ist auch einer dieser Glaubenshelden. Aber es waren immer wenige, eine dünne Schicht, [00:11:02] eine dünne Schar von Menschen, die ganz Gott vertrauten. Aber wenn wir sie alle zusammennemen und das tut er hier am Anfang des

zwölften Kapitels, dann sagt er, wir haben eine große Wolke von Zeugen um uns, die uns stärken. Und ich möchte noch einmal sagen, wie gesegnet es ist, wenn man von Jugend auf die heiligen Schriften auch des Alten Testaments kennt und von Jugend auf belehrt ist über diese Männer und Frauen, die uns im Alten Testament vorgestellt werden, die geglaubt haben. Und dann haben wir auch diese große Wolke von Zeugen um uns, die uns Mut machen, auch in diesen letzten Tagen, in dieser modernen Zeit, [00:12:02] in Glauben, Tag für Tag, in Gemeinschaft mit dem Herrn zu leben. Lasst auch uns, indem wir jede Bürde und die leicht umstrickende Sünde ablegen, mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf. Das Leben von uns Christen ist halt kein Spaziergang. Das ist nicht eine Urlaubszeit, sondern es ist ein Wettlauf, wo man sich anstrengen muss, dem Zielen gegenzulaufen und er sagt hier, dass wir mit Ausharren laufen sollen. Das ist ein Langlauf, das ist kein 100 Meter Lauf, das ist ein Langlauf, ein Kilometerlauf, wo man nicht am Anfang mal Energie aufbringt und dann immer langsamer wird. Vielleicht [00:13:08] ist das in unserem Leben so. Wir wollen mal darüber nachdenken, ob wir immer noch mit Ausharren laufen, den vor uns liegenden Wettlauf. Es bedarf natürlich dann auch, dass wir die Bürden und die leicht umstrickende Sünde ablegen. Bürden sind keine Sünden. Bürden sind unnötige Dinge, die wir in unserem Leben mitschleppen und ich möchte euch gerne auffordern, darüber nachzudenken, ob es nicht Bürden gibt, die du mitschleppst, die dich hindern im Glaubenslauf. Ich denke an einen Bruder bei uns in Wolfhausen, den wir sehr schätzen. Der hat mit seinen beiden Söhnen in einem kleinen Einfamilienhaus gelebt, einige Jahrzehnte [00:14:07] und dann sind die Söhne groß, erwachsen und sind ausgezogen und an einem Sonntag sagt er zu mir, Max, ich habe mein Haus verkauft. Es ist mir zur Bürde geworden. Ich bin jetzt in eine Wohnung gezogen. Das hat mir Eindruck gemacht. Er wollte seine ganze Kraft dem Herrn geben, er war auch befähigt dazu und er wollte jede Bürde ablegen. Ich meine jetzt nicht, dass ihr alle die Häuser verkaufen müsst, aber es geht darum, nachzudenken, ob wir nicht Dinge mit uns herumschleppen, die unnötig sind, so Liebhabereien. Wir betrügen manchmal unsere Herzen, dass wir sie ablegen, um besser laufen zu können. Ein Bruder hat geschrieben, [00:15:01] wenn ich mit Ausharren einen Wettlauf laufe, ist selbst ein Sack voll Gold eine Bürde, die ich mit Leichtigkeit abwerfe, wenn ich hinblicke auf den Herrn. Da kommen wir jetzt gleich. Aber ich komme zum nächsten noch, die leicht umstrickende Sünde. Ich möchte etwas Allgemeines sagen über die Sünde im Hebräerbrief. Der Schreiber des Hebräerbriefes meint da in aller Regel nicht die in uns wohnende Sünde, sondern die Sünde, die von außen an uns herantritt, auch besonders in religiöser Hinsicht, indem es eben Menschen gab damals, die versuchten, die Gläubigen zurückzubringen zum Judentum. Und das hätte sie als Genossen der himmlischen Berufung gehindert, mit Ausharren zu laufen. Und so finden wir, wie ich meine [00:16:05] das auch hier, es ist die leicht umstrickende Sünde. Aber wir können die in uns wohnende Sünde nicht ganz weglassen, denn diese Dinge, die von außen an uns herankommen, die haben in uns einen Bundesgenossen. Das ist die in uns wohnende Sünde. Aber wenn er dann in Vers 4 sagt, ihr habt noch nicht wieder die Sünde ankämpfend bis aufs Blut widerstanden, dann meint er eben nicht die in uns wohnende Sünde, sondern das, was von außen an uns herantreten mag, das uns hindert, diesen Glaubenslauf zu gehen. Und dieser Vers 4 sagt, mit anderen Worten sagt er ihnen, ihr seid noch nicht für den Herrn gestorben, noch nicht bis aufs Blut widerstanden, ihr seid noch nicht für den Herrn gestorben. So ruft er uns zu, die [00:17:06] Bürden abzuwerfen und die leicht umstrickende Sünde mit Ausharren laufen, den vor uns liegenden Wettlauf. Hinschauend auf Jesu. Jetzt muss die Wolke verschwinden. Dieses Hinschauen auf Jesu, das bedeutet von allem wegschauen und hinschauen auf den Herrn. Das ist eine ganz gesegnete Sache. Auch in den allerlei Umständen des Lebens einmal von allem wegschauen und hinschauen auf Jesu. Den Anfänger und Vollender des Glaubens. Das ist der, der uns hier auf Erden vorangegangen ist, das ist der Anfänger und der Vollender ist der, der [00:18:02] bereits das Ziel erreicht hat. Hinschauend auf Jesu, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Der Schande nicht achtend, wegen der vor ihm liegenden Freude das Kreuz erdudete. Ich möchte zuerst die vor ihm

liegende Freude vorstellen. Das ist, dass er nach seinem Lauf über diese Erde, über das Kreuz und den Tod und die Auferstehung eingehen durfte in die strahlende Herrlichkeit der Gegenwart Gottes. Das stand vor ihm. Ich habe an einem Abend gesagt, das Leiden des Todes lag auf seiner heiligen Seele. Aber er blickte dann immer noch darüber hinaus auf diese vor ihm liegende Freude, dass nachdem er den Willen Gottes erfüllt hatte in seinem Leben, einziehen durfte in die Herrlichkeit des Himmels. Das [00:19:08] war seine vor ihm liegende Freude. Und darum war er bereit, das Kreuz zu erdulden. Da geht es, will der Schreiber nicht sagen, das Kreuz ist die Grundlage unseres Heils. Das ist es natürlich, aber er hat einen anderen Gedanken. Er will uns zeigen, dass der Herr einen Weg hatte, der schwerer ist als jeder Weg, den irgendeiner der Seinen zu gehen hat. Das ist etwas ganz Wichtiges. Das Kreuz erduldet und der Schande nicht achtet. Das müssen wir nicht falsch verstehen. Das bedeutet nicht, dass er die Schande nicht empfunden hat. Er hat es zutiefst empfunden. Wenn wir die Psalmen durchlesen, dann hören wir ihn sagen, der [00:20:06] Hohn hat mein Herz gebrochen. Und wenn ich die Evangelien durchlese, dann bin ich schockiert, was wir Menschen zu unserem Heiland gesagt haben, als er über diese Erde ging. Welch einen Spott sie über ihn geworfen haben. Besonders im Johannes-Evangelium. Wir sind nicht durch Hurerei geboren, haben sie ihm gesagt. Hinweisend auf seine wunderbare Zeugung durch den Heiligen Geist. Sagen wir recht, dass du einen Dämon hast? Das hat sein Herz getroffen. Und ich möchte hinweisen auf den Moment, den uns Lukas schildert in Kapitel 22, als sie kamen, um ihn gefangen zu nehmen. Mit Schwertern und Stöcken. Da sagt er, seid [00:21:04] ihr ausgezogen mit Schwertern und Stöcken. Ich war alle Zeit bei euch, aber dies ist eure Stunde und die Gewalt der Finsternis. Das hat unseren Heiland tief getroffen. Und uns trifft das auch, wenn wir den Herrn bekennen und dann Schande und Schmach und Gelächter über uns ausgegossen wird. Aber was bedeutet der Schande nicht dachtend? Das hat ihn nicht aufgehalten. Den Weg zu gehen nach Golgatha. Den Willen Gottes zu erfüllen. Wir sind manchmal so, dass wir der Schande aus dem Weg gehen. Dass wir es dann nicht mehr so genau nehmen mit dem Gehorsam, damit wir nicht so Schmach haben. Das hat unser Heiland nicht getan. Er hat die Schande nicht geachtet, wegen der vor ihm liegenden Freude das Kreuz erduldet. [00:22:05] Von allem wegschauen und auf ihn hinschauen und dann sagt er noch etwas drittes, betrachtet den. Das ist mehr als hinschauen. Das ist in Ruhe, in Ansehen von allen Seiten. Das wünsche ich euch, dass er in seinem Wort euch zum Lebensinhalt wird. Betrachtet den, der so großen Widerspruch von Sünden erduldet hat, dass ihr nicht ermüdet, indem ihr in euren Seelen ermattet. Wir müssen achten auf unsere Seelen, dass wir nicht ermatten. Ermatten hat mit der Seele zu tun und ermüden hat mit den Beinen zu tun. Dass wir nicht mehr laufen mögen. Aber die Quelle, dass wir nicht mehr so zügig laufen im Glauben, [00:23:06] ist in der Seele. Dass wir uns beschäftigen mit unnötigen Dingen oder noch schlimmer mit uns selbst, statt mit dem Herrn. Und dann ermatten wir in unseren Seelen und dann werden wir langsamer mit unseren Füßen. Damit ihr nicht ermüdet, sagt er, indem ihr in euren Seelen ermattet. Lasst uns aus Glauben leben.

Wir kommen zum zweiten Thema. Wenn der Herr liebt, dann züchtigt er. Und ich möchte zuerst unser Verhalten zeigen, wenn eine Züchtigung über uns kommt. Aber bevor ich das vorstelle, [00:24:02] möchte ich noch etwas den Titel unterstreichen. Den der Herr liebt, den züchtigt er. Und es geht hier besonders darum, dass es Personen sind, in denen etwas gefunden wird, das der Herr liebt. Und dann züchtigt er. Ich möchte eure Gedanken führen zur Offenbarung 3, wo unsere Tage beschrieben werden. Zum Sendschreiben an Laodizea. Offenbarung 3, Vers 19. Da sagt er dieses ernste Urteil über unsere Tage, über diese Lauheit unserer Tage. Und dann [00:25:06] sagt er in Vers 19, ich überführe und züchtige, so viele ich liebe. Er schaut heute vom Himmel auf diese Erde und er sieht jeden, der seinen, der in Aufrichtigkeit dem Herrn gefallen möchte, und den liebt er und den züchtigt er. Es ist etwas sehr Ernstes, wenn der Herr uns laufen lässt, wenn er uns nicht mehr in den Weg tritt. Und es ist eine große Gnade, wenn er uns noch züchtigt. Wenn der Herr liebt, den züchtigt

er. Wie sollen wir uns verhalten, wenn etwas Schweres in unser Leben kommt? Wir haben drei Möglichkeiten. Wir können [00:26:08] es, ich bin in Vers 5, gering achten, sagen, ja, jeder wird älter, jeder hat mal was, auf die leichte Schulter nehmen, mit Humor darüber hinweggehen, achte nicht gering des Herrn Züchtigung. Die zweite Möglichkeit ist, ermatten, verzweifeln, sagen, jetzt kann ich nicht mehr, jetzt will ich nicht mehr. Wir sagen oft, gute Tage sind gefährliche Tage für uns und schwere Tage bringen uns zum Herrn, aber sie können uns auch vom Herrn wegbringen. Ich möchte das sehr warnend sagen, es kann sein, dass der Feind, das uns [00:27:03] einflüstert, wenn der Herr dich so straft, dann nimm es nicht mehr so genau. Noch ermatte, wenn du von ihm gestraft wirst. Was ist denn die rechte Haltung? Wir finden sie in Vers 11 am Ende, haben es auch gelesen, dass wir durch die Züchtigung geübt werden. Geübte Herzen, dass wir fragend in unseren Herzen vor den Herrn kommen, was willst du mir zeigen? Was ist deine Absicht? Er gibt nicht immer Antwort, aber er wünscht, dass wir so vor ihm weilen, wenn wir gezüchtigt werden, dass wir diese Haltung haben, der Übung vor ihm. Ich möchte an Hiob erinnern, dass er dann auch geübt worden ist durch die Züchtigung [00:28:04] und Gott hat das Ziel bei ihm erreicht, hat ihm aber nie erklärt, warum er ihn gezüchtigt hat. Er hat ihm einfach seine Größe gezeigt und das hat ihn an den rechten Platz gebracht.

Geübt sein, das ist die Sache. Und dann sehen wir die zwei Ergebnisse, wenn wir geübt sind, das erste ist in Vers 10, das ist etwas Großes, seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Durch diese Schwierigkeit, die der Herr dir auflegt, macht er dich teilhaftig der Heiligkeit des Bösen. Das bedeutet, er trennt dich vom Bösen. Es gibt manchmal Dinge in unserem Leben, die [00:29:02] uns erst auffallen, wenn die züchtigende Hand Gottes auf uns liegt. Das ist seine Heiligkeit teilhaftig werden. Und das zweite ist in Vers 11, es bringt die friedsame Frucht der Gerechtigkeit hervor. Da wächst dann eine Frucht in so einem Leben, die in Übereinstimmung ist, das ist Gerechtigkeit, ist Übereinstimmung mit Gott. Da wächst etwas bei dir, das in Übereinstimmung ist mit Gott und es ist eine friedsame Frucht. Oder die Frucht der Gerechtigkeit in Frieden, ich glaube Jakobus sagt das so, dass etwas für den Herrn wächst in deinem Leben und keine Rebellion mehr in deinem Herzen ist, keine Auflehnung mehr. Dann hat der Herr sein [00:30:02] Ziel mit dir erreicht. Wir kommen zum dritten. Ihr seid gekommen zum Berg Zion. Der Berg Zion ist der Berg der Gnade. Ich möchte gerne zum ersten Satz etwas sagen. Wir Glaubende, die wir diese himmlische Berufung haben, Genossen der himmlischen Berufung haben, wir sind zu einem Berg der Gnade gekommen. Und dann geht es jetzt in den Himmel. Ich möchte aufmerksam machen auf das UND. Zuerst sagt er zum Berg der Gnade und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem. Ich möchte versuchen zu zeigen, was diese Stadt ist, im tausendjährigen Reich wird es zwei Ebenen geben, eine irdische Ebene und eine himmlische Ebene im Reich. [00:31:05] Die irdische Ebene ist das Reich des Sohnes des Menschen und die himmlische Ebene ist das Reich des Vaters. Das belehrt uns der Herr in den Evangelien. Und das irdische Jerusalem ist die Hauptstadt des irdischen Reiches und das himmlische Jerusalem ist die Hauptstadt des himmlischen Reiches. Und die Glaubenden, der Hebräer, die hatten als Zukunft das himmlische Jerusalem und das haben wir auch. Das ist auch unser Ziel im Reich. Wir werden vom Himmel aus teilhaben am Reich und es wird uns jetzt dieses himmlische Jerusalem vorgestellt. Und dann sagt er wieder, ihr seid gekommen. Ist noch keiner gekommen ins himmlische Jerusalem? [00:32:02] Er hätte eigentlich schreiben müssen, ihr werdet kommen, aber er sagt, ihr seid gekommen. Wieder Vergangenheitsform für Zukunft, weil das ganz sicher ist. Und dann zeigt er uns, dass wir hier lebend auf Erden schon uns beschäftigen dürfen mit dem Himmel, was uns da erwartet.

Myriaden von Engeln. Ich hätte schon lange gerne einen Engel gesehen, habe noch nie einen Engel gesehen. Wenn ich dann eingehe ins himmlische Jerusalem, da sehe ich nicht nur einen Engel,

sondern Myriaden von Engeln, der eigentlichen Himmelsbewohner. Das bedeutet der allgemeinen Versammlung. Das wird eine Demonstration göttlicher Macht sein. Dann werden wir wirklich verstehen, [00:33:01] dass Gott allmächtig ist, wenn wir die Myriaden dieser gewaltigen Geschöpfe Gottes sehen werden. Myriaden von Engeln der allgemeinen Versammlung. Zu der Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind. Das sind die Gläubigen der Zeit der Gnade. Das ist die Versammlung der Erstgeborenen. Das ist der zweite Hinweis auf die Versammlung. Wir haben in Kapitel 3 gesehen, dessen Haus wir sind. Ein Hinweis auf die Versammlung. Und hier der zweite Hinweis. Wir werden unsere Geliebten, die uns vorangegangen sind, wiedersehen. Ich freue mich sehr, meine Mutter wiederzusehen. Sie gehört auch zu dieser Versammlung der Erstgeborenen. Vielleicht denkt ihr auch an jemanden, den ihr vermisst, durch den ihr gesegnet wart, die jetzt bei Christus sind. [00:34:08] Du wirst sie wiedersehen im himmlischen Jerusalem. Diese Versammlung der Erstgeborenen. Was wird das sein? Dann zu Gott, dem Richter aller. Das ist der schwierigste Satz zu erklären. Ich möchte zuerst zeigen, dass wir nicht vor Gott, dem Richter aller kommen, sondern zu Gott, dem Richter aller. Und Gott ist hier tatsächlich als die oberste Instanz. Wenn ich angeklagt werde, dann muss ich vor das Bezirksgericht. Das ist bei uns in der Nähe. Und wenn ich da freigesprochen werde, kann der Ankläger mich ans Obergericht ziehen. Das ist in Zürich. Und wenn ich da freigesprochen [00:35:10] werde, dann kann er mich ziehen zum Bundesgericht, also in Lausanne. Und wenn ich da freigesprochen werde, das ist bitter für uns Schweizer, dann kann er uns noch an den europäischen Gerichtshof ziehen. Und irgendwann kommt er an die letzte Instanz. Und das ist die Bedeutung Gott, der Richter aller. Er ist die letzte Instanz. Das hat Abraham schon erkannt. Das ist uns ein bisschen eine Hilfe noch zum Verständnis. Erste Mose 18. Da sagt Abraham im Gebet, sollte der Richter der ganzen Erde nicht recht richten, dann erkennt er Gott als die oberste Instanz. Und welch ein Glück, ich komme nicht vor diesen Richter. Ich komme zu diesem Richter. Das ist, was wir hier vor uns haben. [00:36:10] Und zu den Geistern der vollendeten Gerichten. Was sind das für welche? Das sind die Gläubigen des Alten Testaments. Die werden wir auch antreffen in diesem himmlischen Jerusalem. Da freue ich mich drauf. Also den Patriarchen Jakob, diesen merkwürdigen Mann, den möchte ich dann gerne sehen. Da freue ich mich drauf, ihm zu begegnen. Dieser, der von Jugend an ein Herz hatte, das für Gott schlug, aber dann mit Bauernschleue und Fleischlichkeit sich das Leben schwer gemacht hat und bitter, bitter ernten musste, was er gesät hat. Und am Ende seines Lebens hat [00:37:02] ihn Gott ans Ziel gebracht. Dann blickt er alt, beugt er sich über seinen Stab und blickt seinen ganzen Weg zurück und sieht seinen ganzen Eigenwillen und die ganze Bitterkeit der Ernte seines Egoismus. Und dann sieht er die Gnade, die nicht aufgegeben hat. Ein merkwürdiger Mann, dieser Jakob, den möchte ich gerne begegnen. Und Mose, diesem sanftmütigsten von allen Menschen, den möchte ich dann auch sehen. Und David, den Mann nach dem Herzen Gottes, damit dürfen wir uns beschäftigen. Wir werden ihn sehen, dort im himmlischen Jerusalem, die Geister der vollendeten Gerichten. Aber jetzt kommen wir zum Zentrum. Es gibt ein Lied, ich glaube die meisten, die [00:38:09] Älteren jedenfalls, kennen dieses Lied, das ich jetzt zitiere. Dort vor dem Throne im himmlischen Land treffe ich die Freunde, die hier ich gekannt. Dennoch wird Jesus und Jesus allein Grund meiner Freude und Anbetung sein. Im Zentrum steht Jesus, der Mittler eines neuen Bundes und dann das Blut des Herrn wird vor uns stehen. Es redet besser als Abel. Was hat denn das Blut Abels geredet? Es hat gerufen nach Rache. Und das Blut des Herrn Jesus ruft uns Gnade zu. Wir werden dann die Gnade im [00:39:08] Werk des Herrn Jesus voll sehen, anbetend uns niederbeugen vor Jesus, dem Zentrum dieses himmlischen Jerusalems. Vor dem, der dieses wunderbare Erlösungswerk vollbracht hat. Macht das uns nicht Mut? Ist das jetzt eine Ermahnung gewesen? Oder eine Ermutigung? Es ist eine Ermutigung. Aber jetzt kommen wir zum Nächsten. Und das ist eine Ermahnung. Lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend. Was ist das? Das ist Absonderung. Ich weiß, [00:40:07] das ist kein beliebtes Wort. Ich sage es trotzdem. Es ist der gemeinsame Weg der

Absonderung zu ihm hinaus. Nicht aus Hochmut, nicht weil man sich zu den Treuen zählt, sondern zu ihm hinaus, außerhalb des Lagers, Absonderung. Und das ist verbunden mit Schmach. Ich möchte noch erinnern, dass wir zweimal die Schmach finden im Hebräerbrief. Einmal bei Mose, in seinem persönlichen Weg, weil er sich zu Gott bekannte, lag Schmach auf ihm. Er hat die Schmach des Christus für größeren Reichtum erachtet, als die Schätze Ägyptens. Und das ist die Schmach, die du bekommst, [00:41:06] wenn du dich persönlich zum Herrn bekennt. Aber es gibt etwas Zweites. Diesen Weg, gemeinsam zu gehen, im Zusammenkommen nach den Gedanken Gottes, der ist mit der Schmach verbunden. Und das ist die Schmach, die uns kollektiv trifft. Und es gibt gläubige Menschen, die die persönliche Schmach in hohem Maß auf sich nehmen, aber die gemeinsame Schmach wollen sie nicht haben. Außerhalb aller menschlichen Organisationen, religiösen Organisationen zusammenzukommen, allein zum Namen des Herrn. Aber ich fürchte, dass es auch solche gibt, die wohl die gemeinsame Schmach tragen, aber die persönliche Schmach nicht auf uns nehmen. [00:42:02] So elegant, im Beruf, in der Schule, sich durchschlängeln, dass niemand merkt, dass man zum Herrn gehört. Sonntags geht man in die Versammlung. Es geht darum, die persönliche Schmach auf uns zu nehmen und auch die gemeinsame Schmach. Lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend, absondro. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt. Was ist das? Das ist Fremdlingschaft. Wenn wir das erfassen, werden wir Fremdlinge.

Dann kleben wir nicht mehr auf der Erde und dann kommt der nächste Schritt, die zukünftige suchen wir. Dann sind wir Pilger. Es geht Schritt für Schritt, Absonderung, Fremdling, [00:43:07] Pilger, Priester, Anbetung. Das ist die Reihenfolge. Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen. Das ist praktisches Priestertum, das wir gesehen haben. Ein Opfer des Lobes darbringen. Es gab im Alten Testament die tierischen Opfer, waren alle ein Hinweis auf das ein für allemal geschehene Opfer unseres Herrn Jesus Christus. Er hat alles vollbracht. Was uns bleibt, ist das Opfer des Lobes. Was meint er denn mit stets? Meint er da 24 Stunden im Tag? Ich glaube nicht. Ich meine, dass er denkt in allen Lebenslagen, [00:44:02] in hellen Tagen, in dunklen Tagen, darf ein Lob emporsteigen zu Gott. Das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Was ist das für ein Name? Das ist der Name des Herrn Jesus. Ich zweifle nicht daran. Wir bekennen ihn vor der Welt als königliche Priester und wir bekennen ihn vor Gott als heilige Priester. Das ist, was wir heute Morgen miteinander getan haben. Wir haben hier gesprochen von diesem Herrn vor den Augen Gottes. Wir haben seinen Namen vor Gott bekannt. Wir bekennen ihn vor der Welt, wir bekennen ihn vor Gott. Das ist die Mahnung, die er hier vorstellt. Brüder, ertragt das Wort der Ermahnung.

[00:45:05] Wir kommen zum Schluss. Der Gott des Friedens vollendet euch. Der Gott des Friedens, sein grosser Titel unseres Gottes, das zeigt uns, dass Gott in sich völlig ruht, in sich selbst ruht. Nichts erschüttert seinen Thron. Gott ist auch ein seliger Gott. Das lesen wir an einer anderen Stelle. Er ist in sich völlig glücklich. Er braucht uns nicht zu seinem Glück. Er ruht in sich. Er ist selig in sich. Und dieser Gott des Friedens wird uns vorgestellt, der aus den Toten wiederbrachte. Und da gibt es eine Fußnote. Man hat gesagt, die Elberfelder Übersetzung ist so gut wegen der Fußnoten. Und das kann ich nur auch unterstreichen. [00:46:07] Das ist ein Titel Gottes, der Wiederbringer aus den Toten. Unser Gott ist ein Gott, der aus dem Tode Leben hervorbringen kann. Das ist etwas ganz Wichtiges für unsere Praxis. Ich komme gleich darauf. Aber hier wird es gezeigt, der aus den Toten wiederbrachte, unseren Herrn Jesus Christus. Da hat der Gott, der Vater, sich seinen Namen verherrlicht, dass er den Sohn aus dem Tode hervorbrachte und dadurch demonstrierte, dass er ein Wiederbringergott aus den Toten ist. Und das hat für die Praxis unseres Lebens allergrößte Priorität und [00:47:01] Bedeutung. Gott wird nur etwas bewirken können in deinem Leben, wenn du merkst und

zugibst, dass du in dir selbst nichts kannst. Das wird uns auch sehr dargestellt im 11. Kapitel bei Abraham, bei Sarah. Da, wo sie tot waren, wo sie nicht mehr fähig waren, einen Nachkommen hervorzubringen, da hat Gott aus den Toten auferweckt. Und Abraham hat Isaac gleichsam aus dem Tode wieder empfangen. Er ist ein Gott, der da, wo du zu Ende bist mit dir selbst, etwas für ihn hervorbringen kann. Er brachte den Herrn Jesus hervor, den großen Hirten, der Schafe. Er stellt uns ihn jetzt vor als der, der vom Himmel aus der große Hirte ist. [00:48:08] Und dann kommt er zum zweiten Punkt und das sind zwei ganz gewaltig wichtige Dinge für die Praxis unseres Lebens. Allezeit den großen Hirten, seine Person vor uns zu haben und sein vollbrachtes Werk im Blute des ewigen Buntens. Da verweist er uns auf sein vollbrachtes Erlösungswerk auf Golgatha und zeigt uns, dass auf der Grundlage dieses Werkes wir ewig mit diesem Gott des Friedens verbunden sind. Das ist die Bedeutung des Bundes hier. Das hat nichts zu tun mit dem ersten Bund und nichts zu tun mit dem neuen Bund, sondern das ist die Verbindung, die wir zu Gott haben, basiert auf dem Blut, auf dem Werk Christi [00:49:05] und das ist eine ewige Verbindung. Das befestigt uns in unserem praktischen Glaubensleben und wenn das in uns lebt, dann sagt er, vollendet euch in jedem guten Werk. Der Schreiber möchte, dass wir aktiv werden. Aktiv durch die Kraft des Herrn für ihn. Vollendet euch in jedem guten Werk in Gehorsam und Abhängigkeit. Das sind die nächsten Sätze, die hier vor uns kommen, um seinen Willen zu tun, das ist Gehorsam, und das zu vollbringen, was vor ihm wohlgefällig ist, das ist Abhängigkeit und Übereinstimmung mit ihm. Es geht nicht [00:50:05] darum, einfach nur aktiv zu sein, sondern unsere Aktivität muss verbunden sein mit einem Gehorsam zum Herrn und seinem Wort und dass das, was hervorkommt, in Übereinstimmung ist mit Gottes Gedanken, durch Jesu Christum. Die Person des Herrn Jesus soll unser Herz erfüllen und wenn sie das nicht tut, wenn es nicht verbunden ist mit einer Glaubensverbindung mit dieser wunderbaren Person, dann ist es nichts wert. Es muss alles verbunden sein mit dem Herrn Jesus. Ich möchte das noch zeigen aus dem zweiten Timotheusbrief. Da [00:51:04] schreibt Paulus an Timotheus, 2. Timotheus 1, Vers 13, halte fest das Bild gesunder Worte, die du von mir gehört hast. Er fordert ihn auf, festzuhalten die christliche Glaubenswahrheit und dann sagt er, in Glauben und Liebe, in einer Gemeinschaft mit dem Herrn, in einer Liebe zum Herrn und wenn das fehlt, ist das reine Orthodoxie, reine Rechthaberei. Nein, es muss verbunden sein mit einer lebendigen, täglichen Glaubensbeziehung mit unserem Herrn, durch unseren Herrn Jesus Christus und das alles dann zur Verherrlichung Gottes geschieht, [00:52:01] dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Lasst uns aus Glauben leben. Lasst uns geübt sein, wenn wir gezüchtigt werden. Lasst uns viel im Geist im himmlischen Jerusalem sein. Lasst uns zu ihm hinausgehen. Möge der Gott des Friedens uns vollenden.

Er hat seinen Sohn gesandt. Er hat, so haben wir angefangen, die Abende, geredet ihm Sohne, welche Sprache. Gibst du ihm eine Antwort in der Praxis deines täglichen Lebens, [00:53:01] eine Antwort auf diese unermessliche Gnade.

Du hast mich geeinigt. Ich bin mit dir vereinigt. Mit dir, O Herr, auf Himmel und Erde.

Mein Hoffnung ist die Hände und meine Tiere ständig. Auf dich, O Herr, bericht.

[00:54:19] Bald werde ich dich drohen, mit tausend Freuden loben, wenn dich der Schaum dein Angesicht Auch jetzt sei dir mein Leben und alle Zünde lieben, was ich dir hab und bin.

[00:55:12] Du hast mich ganz erworben. Hast du für mich geschaffen.

Du nimmst mich ganz so offen hin. Ich fühle nichts erheben.

Ich will mich auch nicht wenden, um das, was dürftig ist.

[00:56:05] Ich will von deinen Händen nicht lassen gehen und wenden.

Genug, dass du mein Alles bist.

Du bist mir Kraft und Licht und meines Ufersicht. Erlöser du in meinem Himmelraum.

Schau mich zu dir hinauf. Glaube, zack, zack und hell, du Seelenhof.

[00:57:15] An Bittung, Lob und Dank weißt du, mein Leben lang sei dir gereicht.

Denn auch in Schafheit noch wird seins geschehen, doch in Kraft und Ungetrüm in Ewigkeit.

Auch ein weiten Schilfertauben, den der reine Vater lenkt.

[00:58:09] Auch ein weiten Haufenbauer, der den müden Sterne erschenkt.

Siegesvater, haustest du mit dem Himmel feindlich zu?